

# Kreisklinik sagt Schmerzen Kampf an

**GESUNDHEIT** Seit einem halben Jahr gibt es in Wörth eine neue vielseitige Therapieform. Dr. Wolfgang Weigl nimmt den ganzen Patienten ins Visier.

VON WALTER SCHIESSL, MZ

**WÖRTH.** Seit einem halben Jahr bietet die Kreisklinik mit der Schmerztherapie neue Wege. Dazu wurde mit Dr. Wolfgang Weigl ein ärztlicher Leiter berufen, der das Thema „chronische Schmerzen“ von vielen Seiten beleuchtet. Gut 200 Patienten hat man in der Kreisklinik seit seinem Dienstantritt am 1. Juli vergangenen Jahres stationär in Behandlung gehabt, bei zwanzig Prozent stellte sich eine Schmerzminderung ein, die restlichen 80 Prozent hätten nach der Therapie mit ihren Beeinträchtigungen wesentlich besser leben können, zieht er Bilanz. Oft gehe mit den Schmerzen eine Depression einher, die nach der Therapie in der Regel gebessert werden könne. „Da haben wir gute Aussichten“, sagt er zum Wörther Anzeiger.

In der Medizin, so der 60-jährige Arzt, spreche man von chronischen Schmerzen, wenn diese einen längeren Zeitraum als drei Monate andauern. „Die Ursachen dafür können vielfältig sein“, erklärt Dr. Wolfgang Weigl, ein gebürtiger Rosenheimer, der in München neben der Medizin auch Politikwissenschaften studiert hat. „Diese zwei Studiengänge helfen mir heute“, sagt er, könne er doch dadurch den Menschen in anderen Zusammenhängen betrachten als ausschließlich in der Medizin gesehen würden. Ein chronischer Schmerz beeinträchtigt das Leben und das Erleben.

## Gutes Zusammenspiel

Grundsätzlich könne man jeden Patienten in die Schmerztherapie aufnehmen. Betroffen seien junge Menschen ebenso wie ältere. „Unsere Palette reicht von 20 bis 80 Jahren“, sagt er. Einzige Voraussetzung sei eine gewisse Bereitschaft zur Motivation, die man mitbringen müsse. Zur Behandlung, die sich multimodal nennt, gehörten unter anderem eine aktivierende und eine passive Bewegungstherapie, ein Entspannungstraining und eine ergotherapeutische Behandlung. Zudem würde durch Bernadette Dölling auch ein psychologisches Angebot gegeben.

„Das Zusammenwirken mit den anderen Abteilungen wie etwa der Physiotherapie ist sehr wichtig“, sagt der Mediziner, der die Woche über in Brennberg wohnt. Hier würden gemeinsame Aktionen wie etwa ein Kurs für Nordic-Walking durch Sporttherapeutin Anja Reis geboten. Denn in der Gruppe könne man sehen, dass auch andere Patienten Schmerzen hätten, man eben nicht mit seinem Problem der Einzige auf der Welt sei, sagt der Mediziner, der seine Facharzt-



Dr. Wolfgang Weigl leitet sie Schmerztherapie an der Kreisklinik. Fotos: ws

bildung in Anästhesie und Intensivmedizin am Klinikum in Rosenheim absolvierte, ehe er später an der Klinik in Trostberg und anschließend in einer Münchner Klinik gearbeitet hatte. Eine große Rolle spiele die psychosoziale Belastung, der die Patienten ausgesetzt seien. Das beginne bei den Belastungen in der Kindheit, setzte sich beispielsweise fort in störenden Umwelteinflüssen oder familiärem Ärger. „Die Ursachen muss man aber gar nicht herausfinden, denn diese kann man ohnehin nicht behandeln“, sagt Wolfgang Weigl. Es müsse eine Lösung für die Zukunft gefunden werden. Dazu gehören beispielsweise auch das Genuss- und Sensibilitätstraining. Ergotherapeutin Stephanie Leitold absolviere auch Kunsttherapie. Der Arzt, so

**Stephanie Leitold leitet die Ergotherapie.**



sagt Wolfgang Weigl, leite die Untersuchungen, überwache die Behandlung und leite das Team. Interessant sei es auch, dass Menschen mit höherer Schulbildung weitaus weniger von chronischen Schmerzen betroffen seien als solche mit einer niedrigeren Ausbildung. Wichtig sei es, die Patienten im Rahmen der Schmerztherapie gut zu betreuen. In Wörth seien die Voraussetzungen dafür bestens, denn das Klima an der Kreisklinik sei sehr gut. „Wir machen das wirklich miteinander“, sagt der Oberbayer. Gefordert seien

## DAS THEMA

► **Schmerzen:** Unter dem Begriff Schmerztherapie werden alle therapeutischen Maßnahmen zusammengefasst, die zu einer Reduktion von Schmerz führen. Da insbesondere die Behandlung chronischer Schmerzen einen interdisziplinären Ansatz erfordert, wird dazu auch häufig der Begriff Schmerzmanagement verwendet. Dieser wird als Überbegriff für alle planenden, überwachenden und steuernden Maßnahmen verstanden, die für die Gestaltung einer effektiven Schmerztherapie erforderlich sind, so Dr. Weigl. Unter diesem Begriff werden Aspekte wie schmerzverursachende Eingriffe, schmerztherapeutische Maßnahmen, betroffene Personen, die Dokumentation und die Organisation der Schmerztherapie zusammengefasst.

► **Kombination:** Der Ansatz der multimodalen Schmerztherapie geht von einer kombinierten Schmerzbehandlung aus, die eine interdisziplinäre Behandlung von Patienten mit chronischen Schmerzzuständen, einschließlich Tumorschmerzen unter Einbeziehung von psychiatrischen, psychosomatischen oder psychologischen Disziplinen, nach einem ärztlichen Behandlungsplan mit Behandlungsleitung umfasst.

► **Massagen:** Durch bestimmte Massage-Techniken kann man über die Reflexbögen Einfluss nehmen auf das zugeordnete innere Organ. Dies führt zur Durchblutungsverbesserung und Muskelentspannung und infolgedessen zur Schmerzlinderung dieser Organe. Außerdem werden durch die vermehrte Durchblutung schneller die Substanzen abtransportiert, die bei einem Gewebeschaden die Schmerzrezeptoren reizen. Ätherische Öle (z. B. von Rosmarin, Thymian und Waldkiefer) wirken ebenfalls durchblutungsfördernd, muskelentspannend und deshalb schmerzlindernd. Diese Stoffe werden daher auch zum Einreiben eingesetzt. Auch mit manueller Lymphdrainage, beispielsweise nach Traumata und Operationen lässt sich eine Schmerzlinderung bewirken.

mehrere Bereiche der Medizin. Dieses Zusammenspiel funktioniere aufgrund der guten Atmosphäre innerhalb der Ärzteschaft in Wörth sehr gut. Kämpfe unter den Medizern, wie es sie immer wieder an Kliniken gebe, würden hier nicht geführt.

## Formen der Kunsttherapie

Mit von der Partie in der Schmerztherapie ist Stephanie Leitold. Die 32-jährige, die aus Pillnach stammt, beschäftigt sich mit den Patienten, indem sie beispielsweise Formen der Kunsttherapie macht. „Da können die Patienten versuchen, ihre Schmerzen zu zeichnen“, sagt Steffie Leitold. Es sei oft erforderlich, den Schmerzen ein Gesicht zu geben. Sei dies geschehen, könne gezielter mit den Behandlungen begonnen werden. Wie Wolfgang Weigl anfügt, komme die multimodale Schmerztherapie ursprünglich aus Dallas in den USA.